

Demografischer Wandel
Region schafft Zukunft



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

„Unser Boulevard“ Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern durch ältere Menschen



Zusammengefasst durch das

nexus

**nexus Institut für Kooperationsmanagement
und interdisziplinäre Forschung GmbH**

Dr. Christine von Blanckenburg, Nicolas Bach

Im Auftrag des
Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeines zum Verfahren.....	4
1.1	Besonderheiten der Kurzplanungszelle.....	8
2	Ausgangssituation und Auftrag.....	10
2.1	Ausgangssituation.....	10
2.2	Auftrag.....	12
3	Ablauf der Kurzplanungszelle zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern durch ältere Menschen.....	13
3.1	Stadt Artern.....	13
3.1.1	Bevölkerungsdaten.....	13
3.1.2	Wirtschaftliche Lage.....	14
3.2	Zufallsauswahl.....	15
3.3	Arbeitsprogramm.....	16
4	Ergebnisse der Kurzplanungszelle in Artern.....	21
4.1	Arbeitseinheit 2 – Gestaltung der Innenstadt.....	22
4.1.1	Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 2:.....	23
4.2	Arbeitseinheit 3 – Barrierefreiheit.....	23
4.2.1	Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 3:.....	24
4.3	Arbeitseinheit 4 – Mobilität und Nahversorgung.....	25
4.3.1	Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 4:.....	28
4.4	Arbeitseinheit 5 – Sicherheit.....	28
4.4.1	Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 5:.....	29
4.5	Arbeitseinheit 6 – Alt und Jung.....	29
4.5.1	Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 6:.....	31
4.6	Arbeitseinheit 7- Straßengrün, Straßenmöbel und Engagementmöglichkeiten.....	31
4.6.1	Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 7:.....	34
5	Impressum.....	35

1 Allgemeines zum Verfahren

Das Verfahren Planungszelle/Bürgergutachten ist ein Beteiligungsverfahren, dem die Idee zugrunde liegt, dass die Bürgerinnen und Bürger bei Sachentscheidungen politisch stärker mit einbezogen werden sollten. Das Verfahren ermöglicht es ihnen, Verantwortung zu übernehmen und ihrer Rolle als Souverän innerhalb der Demokratie gerecht zu werden. Das Verfahren wurde in den 1970er Jahren von Prof. Peter C. Dienel an der Universität Wuppertal entwickelt und seither zu verschiedenen Themen im In- und Ausland eingesetzt.

Eine Planungszelle ist eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern, die Lösungen für eine vorgegebene Aufgabenstellung erarbeitet. Die Gruppe wird dabei durch eine Moderation begleitet. Die Empfehlungen der Gruppe werden anschließend in einem Bürgergutachten zusammengefasst.

Folgende Merkmale charakterisieren das Verfahren Planungszelle/Bürgergutachten:

1. Neutrale Organisation: Das Verfahren wird durch einen neutralen Durchführungsträger vorbereitet und durchgeführt. Der Prozess wird in der Regel durch einen Moderator und eine Moderatorin begleitet.
2. Festgelegtes Arbeitsprogramm: Der Auftraggeber gibt das Thema oder die Fragestellung vor, aus der mit dem neutralen Durchführungsträger ein Arbeitsprogramm entwickelt wird.
3. Zufallsauswahl: Die Auswahl der rund 25 Bürgerinnen und Bürger erfolgt per Zufall durch eine Stichprobenziehung aus dem Einwohnermeldeamt. Sie werden im Rahmen der Planungszelle Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter genannt.
4. Mehrtätige Dauer: Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter arbeiten in der Regel vier Tage an einer konkreten Problemstellung. Im Kompaktmodell kann eine Planungszelle auch innerhalb von zwei Tagen durchgeführt werden.
5. Freistellung und Aufwandsentschädigung: Während des Ablaufs der Planungszelle werden die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter von ihren alltäglichen Verpflichtungen freigestellt und erhalten eine Aufwandsentschädigung.
6. Experteninformation: Expertinnen und Experten oder Vertreterinnen und Vertreter von Interessengruppen vermitteln den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern Informationen zum jeweiligen Themenbereich.
7. Beratung in Kleingruppen mit wechselnder Zusammensetzung: Die Diskussionen und Beratungen finden in Kleingruppen zu je fünf Personen statt, deren Zusammensetzung ständig wechselt.
8. Dokumentation der Ergebnisse in einem Bürgergutachten: Die Empfehlungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in einem Bürgergutachten zusammengefasst, Vor der Übergabe an den Auftraggeber, wird das Bürgergutachten von Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die sich für diese Aufgabe freiwillig gemeldet haben, auf die sachliche Richtigkeit kontrolliert und gegebenenfalls korrigiert.

Die Organisation der Planungszellen, die Programmerstellung, die Auswahl der Referenten und Referentinnen und die Zusammenstellung der Ergebnisse liegen in der Hand eines neutralen und unabhängigen Durchführungsträgers. Der gesamte Prozess

muss in Vorbereitungstreffen zwischen dem Auftraggeber und dem Durchführungsträger vorstrukturiert und vorbereitet werden, um den reibungslosen, erfolgreichen Ablauf zu gewährleisten. Das vom Auftraggeber vorgelegte und zu bearbeitende Thema wird in einzelne Arbeitseinheiten gegliedert.

Die Auswahl der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter erfolgt durch eine Zufallsstichprobe, aus dem Einwohnermelderegister. Dadurch ist eine heterogene Zusammensetzung, die Menschen verschiedenen Alters, sozialer Stellung und Bildungsniveaus berücksichtigt, gewährleistet. Männer und Frauen sind in der Stichprobe zu gleichen Teilen vertreten. An einer Planungszelle können im Regelfall alle gemeldeten Bürgerinnen und Bürger zwischen 16 und 80 Jahren teilnehmen.

Bei der Planungszelle in Artern wurde ein Mindestalter von 60 Jahren zur Voraussetzung gemacht, weil der Auftraggeber ein Beteiligungsverfahren zur Aktivierung und stärkeren Integration älterer Menschen wünschte. Abhängig davon wurde auch das Thema der Gestaltung der Innenstadt auf seniorenspezifische Anliegen fokussiert.

Eine Planungszelle umfasst rund 25 Personen, so dass immer fünf Kleingruppen parallel arbeiten. Die Kleingruppen werden mit Hilfe eines Zahlenschemas von Arbeitseinheit zu Arbeitseinheit neu zusammengesetzt. Dieses Vorgehen hat folgende Vorteile: Es garantiert eine möglichst faire Gesprächssituation, indem es die Auswirkungen der Gruppendynamik, z.B. die Meinungsführerschaft einzelner Personen, minimiert. Und es stellt sicher, dass die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter sukzessive die Ansichten der anderen Personen in der Planungszelle kennen lernen.



Damit möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern die Teilnahme an einer Planungszelle ermöglicht wird, können Angestellte in der Regel für den Zeitraum der Planungszelle Bildungsurlaub beantragen. Für Selbständige kann eine Verdienstauffüllzahlung vereinbart werden. Die Aufwandsentschädigung, die jede Bürgergutachterin und jeder Bürgergutachter erhält, soll für die Kosten aufkommen, die durch die Teilnahme an der Planungszelle entstehen. Eine Kinderbetreuung oder eine Übernahme der dafür entstehenden Kosten, die üblicherweise bei Planungszellen angeboten wird, war in Artern aufgrund der Alterszusammensetzung nicht nötig.

Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern

Die Sicherung einer hinreichenden Informiertheit ist eine Grundvoraussetzung jeder Beteiligung an einem Beratungs- und Bewertungsprozess. Zu Beginn jeder einzelnen Arbeitseinheit erhalten die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter deshalb von Expertinnen und Experten oder Interessenvertreterinnen und Interessenvertretern in Kurzreferaten eine Einführung in das vorliegende Thema. Diese Informationen bilden die Diskussionsgrundlage für die Arbeit in den Kleingruppen. Eine Politikeranhörung, die in der Regel am dritten Tag stattfindet, bietet die Möglichkeit, auch die Positionen von Mitgliedern unterschiedlicher politischer Parteien zur Thematik der Planungszelle zu erfahren und Fragen zu stellen. Da die Gestaltung der Arterner Innenstadt kein Gegenstand parteipolitischer Differenzen ist, konnte das Politikerhearing ohne Verlust ausfallen, zumal die Form der Kurzplanungszelle auch die Konzentration auf die inhaltlichen Statements der Bürgergutachter und Bürgergutachterinnen nahelegt.

Die Beratung und Diskussion und damit die Erarbeitung der Empfehlungen und Vorschläge findet ausschließlich in den Kleingruppen statt. Dort diskutieren die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter Detailprobleme, bilden sich ihre Meinung und verabschieden gemeinsam Empfehlungen. Der Meinungsbildungsprozess findet also vorrangig in den Kleingruppen, und nicht im Plenum statt. Die Kleingruppendiskussionen werden auch nicht durch Moderatoren begleitet, da dies die Beratungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beeinflussen könnte. Die Arbeitssituation in den Kleingruppen räumt den einzelnen Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern viele Ausdrucks-, Identifikations- und Abwägungschancen ein.

Um die Ergebnisse der Planungszelle gegenüber überproportionalen Einflüssen einzelner Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter abzusichern, werden in der Regel parallel mehrere Planungszellen zu einer Fragestellung durchgeführt.

Das Verfahren arbeitet zwingend ergebnisoffen. Die per Zufall ausgewählten Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter entscheiden und beraten stellvertretend für alle Bürgerinnen und Bürger. Die Zufallsauswahl und die mehrtägige intensive Arbeit bilden die Grundlage für die Akzeptanz der Ergebnisse der Planungszellen in der Bevölkerung.

Die wesentlichen Vorteile des Verfahrens Planungszelle/Bürgergutachten sind:

- *Unabhängigkeit von Lobbys:* Die befristete Tätigkeit als Bürgergutachterin und Bürgergutachter schützt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Planungszelle vor dem Einfluss organisierter Interessen und der Abgabe von Gefälligkeitsgutachten. Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter können nicht befördert oder wiedergewählt werden und können deshalb auch unpopuläre Entscheidungen treffen.
- *Sachorientierung der Lösungen:* Aus den Erfahrungen bei der Durchführung des Verfahrens wird deutlich, dass die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter in Planungszellen das Gesamtinteresse vor Einzelinteressen stellen und in ihrer Arbeit das Gemeinwohl fördern wollen. Die Ergebnisse sind in einem hohen Maße sachorientiert.
- *Steigerung der Ergebnisakzeptanz durch Zufallsauswahl:* Durch die Zufallsauswahl sind die Ergebnisse der Planungszellen repräsentativ legitimiert. Die Empfehlungen haben in der Regel eine hohe Akzeptanz, da in den Empfehlungen eines Bürgergutachtens der Bürgerwille greifbar wird. Die bunte Mischung der Teilnehmerinnen

und Teilnehmer einer Planungszelle sorgt dafür, dass Menschen miteinander reden, die normalerweise keinen Kontakt zueinander hätten.

- *Breite Einsatzmöglichkeiten:* Planungszellen können zu unterschiedlichen Themen arbeiten. Grundsätzlich können konfliktäre und innovationsorientierte Aufgaben unterschieden werden. Zur Klärung von Konflikten und zur Überwindung von Paralyse-situationen sind Planungszellen ganz besonders gut geeignet. Die zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürger sind dem Thema gegenüber neutraler, haben in der Regel keine unmittelbaren Eigeninteressen und sind durch die Befristung des Gutachteramts nicht in der Gefahr, berufs- und karriereorientierte Standpunkte zu vertreten. Sie nehmen zudem eine Rolle als Vertreter des Gesamtinteresses und nicht der spezifischen Betroffeneninteressen ein. Die Bürgerbeteiligung durch Planungszellen fördert die Bereitschaft, für das Ganze zu denken und zu handeln. Planungszellen können auch für die Suche nach neuen, innovativen Lösungen im Rahmen von Zukunftsplänen eingesetzt werden. Hierbei steht die Entwicklung von zukunftsfähigen Ideen im Zentrum, die durch die intensive Beschäftigung der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter mit den Themenfeldern, durch die Diskussionen und gegenseitigen Anregungen entstehen können. Der Prozess setzt dabei ein hohes Maß an lokalem Wissen frei. Durch die alltagsnahe Sicht, die unterschiedlichen fachlichen Hintergründe der Bürgerinnen und Bürger und die eingeräumte Zeit, sind die Ergebnisse in hohem Maße praxis- und umsetzungsorientiert.

Der Ablauf einer Planungszelle ist in der Regel standardisiert. Jeder Tag ist in vier Arbeitseinheiten zu je 90 Minuten aufgeteilt. Zwischen den Arbeitseinheiten gibt es jeweils eine 30-minütige Kaffeepause. Nach der zweiten Arbeitseinheit gibt es eine 60-minütige Unterbrechung, in der ein Mittagessen serviert wird.

Typischerweise besteht die Arbeitseinheit einer Planungszelle aus drei Teilen:

1. Einführung in das Thema durch Expertenvortrag
2. Diskussion in Kleingruppen
3. Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeiten und Punktierung im Plenum

Im ersten Teil werden die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter durch einen Expertenvortrag in das Thema der Arbeitseinheit eingeführt. Es können auch zwei Expertinnen und Experten oder Vertreterinnen und Vertreter von Interessengruppen ihre unterschiedlichen Positionen präsentieren. Die Kurzvorträge dauern in der Regel ca. 20 Minuten, anschließend haben die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter ca. 10 Minuten Gelegenheit für Fragen. Zu Beginn der Kleingruppenphase werden die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter per Zufall in Gruppen von jeweils 5 Personen eingeteilt. Jede Kleingruppe erhält eine Arbeitsfrage, anhand dieser Frage oder Aufgabe wird das Thema im zweiten Teil der Arbeitseinheit in rund 40 Minuten diskutiert und die Empfehlungen werden schriftlich festgehalten, z.B. auf Moderationskarten. Im dritten Teil einer Arbeitseinheit, für den ca. 20 Minuten vorgesehen sind, präsentiert jeweils eine Sprecherin oder ein Sprecher einer Kleingruppe die Ergebnisse im Plenum. Mit Hilfe der Moderation werden thematisch gleiche Vorschläge von den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern als Vorschläge zusammengefasst. Abschließend bekommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Klebepunkte ausgehändigt, mit denen sie die präsentierten Ergebnisse gewichten können.

Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern

Die Ergebnisse einer oder mehrerer parallel oder hintereinander stattfindender Planungszellen werden in einem Bürgergutachten dokumentiert, das dem Auftraggeber überreicht und veröffentlicht wird. Planungszellen und Bürgergutachten sind ein beratendes Verfahren. Die Umsetzung der Empfehlungen durch den Auftraggeber ist nicht verpflichtend. In der Regel finden Planungszellen aber zu höchst relevanten politischen Themen statt, bei denen die Auftraggeber hohes Interesse an den Ergebnissen und Lösungsvorschlägen der Bürgerinnen und Bürger haben.

1.1 Besonderheiten der Kurzplanungszelle

Die Kurzplanungszelle ist eine Sonderform der Planungszelle, die sich durch die kürzere Durchführungszeit des Verfahrens auszeichnet. Statt der vier Tage, die eine Planungszelle im Regelfall dauert, findet die Kurzplanungszelle innerhalb von zwei Tagen statt. Aufgrund der daraus resultierenden Zeitknappheit konzentriert sich die Kurzplanungszelle im Wesentlichen auf die inhaltlichen Arbeitseinheiten und verzichtet zumeist auf optionale Elemente, wie zum Beispiel ein Politikerhearing.

Aufgrund der Kürze der verfügbaren Zeit ist eine sorgfältige Aufbereitung des zu bearbeitenden Themas besonders wichtig. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen innerhalb eines halben Tages in das Thema eingeführt sein, um in den weiteren Arbeitseinheiten qualifizierte Empfehlungen zu formulieren. Dass dies erfolgreich umgesetzt werden kann, zeigen die zahlreichen Kurzplanungszellen, die in Japan durchgeführt wurden.

Im vorliegenden Fall wurde aufgrund des fortgeschrittenen Alters der teilnehmenden Personen das Format Kurzplanungszelle gewählt. Die Rückmeldung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern am zweiten Tag, *die Auseinandersetzung mit dem Thema mache Spaß, aber man sei doch am Abend ganz schön erschöpft gewesen oder habe Kopfschmerzen gehabt, weil man soviel Arbeit gar nicht mehr gewöhnt sei*, bestätigte die Entscheidung für die Kurzform. Die Durchführung einer viertägigen Planungszelle hätte für viele potentielle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Überforderung dargestellt. In Folge dessen wäre evtl. die Teilnahme nicht so kontinuierlich gewesen, wie es wünschenswert ist, weil manche trotz Interesse im Verlauf der Planungszelle aufgegeben hätten. Bei der Kurzplanungszelle in Artern gab nur ein Teilnehmer aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen am ersten Tag auf. Ihn stellte die mangelnde Barrierefreiheit der Tagungsräume im Rathaus vor letztlich nicht mehr tragbare Probleme, da er aufgrund einer Sportverletzung gehbehindert war.



2 Ausgangssituation und Auftrag

Die aktuelle demografische Entwicklung legt eine intensive Auseinandersetzung mit den Interessen, Bedürfnissen und dem Potential von „jungen Alten“ nahe. Eine Zweiteilung des Seniorenalters in junge Alte, Menschen zwischen etwa 60 und etwa 75 Jahren, und Hochaltrige gibt es erst, seitdem Menschen immer fitter, d.h. „jünger“ in die Altersphase eintreten und immer älter werden. Junge Alte -Menschen in dem Lebensabschnitt nach dem Ausscheiden aus dem Beruf aber vor der Hochaltrigkeit - gelten als herausragende Akteursgruppe, wenn insbesondere für schrumpfende und alternde Städte Konzepte entworfen werden, wie durch das Zusammenwirken von bürgerschaftlichem Engagement und öffentlicher Hand die Lebensqualität vor Ort erhalten werden kann. Voraussetzung dafür ist aber, dass insbesondere die Frage geklärt wird, in welcher Form ältere Menschen besser in das gesellschaftlich-politische Leben eingebunden werden können, Darauf hat die Lokalpolitik noch nicht ausreichend reagiert: Obwohl die jungen Alten, die größte und am schnellsten wachsende Altersgruppe in den Städten der Demographieregionen bilden und damit ein großes Potenzial darstellen, sind sie doch eher schlecht in das öffentliche Leben integriert. Ein Umfeld zu schaffen, das Aktivität, Partizipation und Engagement älterer Menschen fördert, ist daher eine grundlegende Aufgabe für Kommunen, denen daran liegt, ihre Seniorenpolitik zu modernisieren. Sie sichern sich damit Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft.

2.1 Ausgangssituation: Aktivierung, Engagement und Partizipation älterer Menschen

Auftraggeber der Kurzplanungszelle, deren Ergebnisse in dem vorliegenden Bürgergutachten zusammengefasst sind, war das Bundesministerium für Verkehr, Bauen und Stadtentwicklung, Referat NL 23, das eigene Zielvorstellungen hinsichtlich der Beteiligung und Aktivierung junger Alter damit verband.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung hat das nexus-Institut im Jahr 2008 einen Salon „Junge Alte“ durchgeführt. Auf der Grundlage einer umfangreichen Vorstudie zum Thema Aktivierung, Beteiligung und Engagement älterer Menschen und einer qualitativen Studie zur Situation in den Partnerstädten des Projektes Artern im Kyffhäuserkreis und Torgelow im Landkreis Uecker-Randow, fand im September 2008 ein Expertenworkshop in Form eines Salons statt. An dieser Veranstaltung nahmen auch Abordnungen aus den Partnerstädten teilnahmen. Auf diesem Workshop kam es zu einem fruchtbaren Dialog zwischen Theorie und Praxis. Grundsätzliche Diskussionen von Problemen, Bedingungen und Erwartungen im Themenfeld „Aktivierung, Beteiligung und Engagement älterer Menschen“ standen im Zentrum. Ein beträchtlicher Teil der Workshopzeit wurde auch darauf verwandt, die Kommunen in interdisziplinären Beratungsteams bei der Entwicklung von Plänen zur Aktivierung etc. zu unterstützen, die an ihre kommunale Situation angepasst sein sollten. Vier Grundprobleme der Umsetzung in den Kommunen wurden während der Planentwicklung und in der Folgezeit deutlich:

- Bürgermeister neigen dazu, ihre Kommune in das beste Licht zu setzen. Das entspricht ihrer Rolle und ist verständlich, führt aber auch dazu, dass der existierende Modernisierungsbedarf leicht mit einem Verweis auf bestehende Angebote für ältere Menschen unterschätzt wird. Diese Angebote richten sich je-

doch in der Regel nicht an jüngere aktive Senioren und sind eben angebots- und nicht beteiligungsorientiert.

- Hemmend wirkt sich auch die von vielen Bürgermeistern empfundene Sorge aus, dass die Stadt durch eine engagierte Seniorenpolitik in den Ruf einer „Altenkommune“ gebracht werden könnte, was vermeintlich Industrieansiedlung und Binden der jüngeren Bevölkerung an den Ort wesentlich erschweren würde.
- Das Angebot für ältere Menschen vor Ort kann auch deswegen als schön und ausreichend vertreten werden, weil die Zielgruppe kaum im öffentlichen Leben in Erscheinung tritt. Wortführer in der Seniorenpolitik sind Kommunalpolitiker, Beschäftigte der kommunalen Verwaltung und der Sozialverbände, d.h. „Funktionäre“, die für ihre „Klientel“ sprechen. Sie sprechen aber nicht für die schweigende Mehrheit, da sie mit ihren Angeboten nur einen Bruchteil der Zielgruppe erreichen - und das mit nicht beteiligungsorientierten Angeboten.
- Fehlende Strukturen bürgerschaftlichen Engagements verhindern die Umsetzung der Pläne, die – sensibilisiert für das Thema in positiver Grundstimmung – auf dem Salon gefasst wurden. Die wenigen Aktiven fühlen sich überfordert.

Auf diese vier Ergebnisse des Salons reagiert das Umsetzungsprojekt „Kurzplanungszellen zur Gestaltung des öffentlichen Raumes durch ältere Menschen“, das in Artern vom 28. bis zum 29. April 2009 unter dem Titel „Unser Boulevard – ältere Menschen gestalten die Arterner Innenstadt“ durchgeführt wurde. Die Kurzplanungszelle wurde als Beteiligungsform gewählt, weil sie direkt zur Aktivierung, Beteiligung und Engagementförderung beiträgt. Ernst genommen als Entscheider, entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Verantwortung und Engagement für das Gemeinwesen, die über die üblichen Beteiligungsverfahren nicht erreicht werden. Im Idealfall wird durch eine initiale Bürgerbeteiligung auch die Basis der Aktiven in den Städten verbreitert und eine Möglichkeit zu künftiger Zusammenarbeit gelegt.



2.2 Auftrag: Gestaltung des öffentlichen Raums

Als Thema wurde die Gestaltung des öffentlichen Raumes gewählt, weil sie für die Lebensqualität älterer Menschen essentiell ist. Da mit dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben die Anlässe fehlen, aus dem Haus zu gehen, und keine durch Arbeit definierten Ziele angesteuert werden, ist eine einladende Gestaltung des öffentlichen Raumes eine wichtige Voraussetzung für die Aktivierung der älteren Bevölkerung. In den qualitativen Interviews mit Seniorengruppen in Artern, die für die Vorstudie zum „Salon Junge Alte“ geführt wurden, wurde dieses Thema unter dem Stichwort „Boulevard“, der traditionellen Einkaufsstraße Arterns (Leipziger Straße), auch als drängend vorgetragen. In Anlehnung daran bekam die Planungszelle den Titel: **„Unser Boulevard – Arterner über 60 Jahre gestalten die Innenstadt“**.

Ziel der Kurzplanungszelle war es, ein aussagekräftiges Votum zur Lage der Senioren in Artern zu erheben, das fernab von strategischen Überlegungen zur Stadtentwicklung steht. Verwaltung, Verbände und Vereine konnten sich durch einen fachlichen Input einbringen.

Adressat des Bürgergutachtens ist in diesem Falle ungewöhnlicher Weise nicht der Auftraggeber, sondern der Projektpartner, die Stadt Artern, die die inhaltlichen Ergebnisse der thematischen Arbeitsgruppen zur Gestaltung des Boulevards für die weitere Stadtplanung verwenden kann.

3 Ablauf der Kurzplanungszelle zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern durch ältere Menschen

In diesem Kapitel wird ein Überblick über den konkreten Ablauf der Kurzplanungszelle gegeben. Neben einer kurzen Darstellung des Durchführungsortes Artern, wird die Zufallsauswahl der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter erläutert und das Arbeitsprogramm mit dem Inhalt der einzelnen Arbeitseinheiten beschrieben.

3.1 Stadt Artern

Artern liegt im Kyffhäuserkreis südlich von Sangershausen und westlich von Bad Frankenhausen an der Unstrut. Bis 1994 war Artern Kreisstadt. Diese Funktion hat seitdem Sondershausen im neugegründeten Kyffhäuserkreis inne.

Artern hat eine Grundschule, eine Gesamtschule und eine Berufsschule und drei Kindergärten, die im Bestand gesichert sind. Es gibt eine Galerie, etwas Einzelhandel und einige Arztpraxen in der Innenstadt.

Von den drei Neubaugebieten ist das jüngste trotz schöner Lage von Entleerung und Entmischung geprägt. Dieses Wohngebiet Königsstuhl, bestehend aus Plattenbauten aus den 80er Jahren und Gebäuden aus der Zeit um 1900 im desolaten Zustand, hatte 2001 eine Leerstandsquote von 15 % - in der Innenstadt lag diese Quote bei 22 %. Insgesamt standen in Artern 2001 436 Wohnungen leer (Stadtentwicklungskonzept). Gemäß dem Konzept der Verdichtung soll der Bevölkerungsrückgang auf dieses Wohngebiet konzentriert und die Innenstadt durch eine Neugestaltung attraktiver gemacht werden. Dabei war ein neuer Bodenbelag für den so genannten Boulevard vorgesehen, die Entkernung von Innenhöfen und die Zusammenlegung von Wohneinheiten vorgesehen. Der im Rahmen des Teilkonzeptes Innenstadt umgesetzte Rückbau einer Einkaufseinrichtung zur Schaffung innenstädtischer Parkplätze und zur Aufwertung der Fußgängerzone findet geteiltes Echo.

3.1.1 Bevölkerungsdaten

Artern gehört zu den schrumpfenden und alternden Städten mit hoher Abwanderung. Am 31.12.2007 wohnten in Artern 5970 Menschen und damit über 18 % weniger als 1989. Die Tendenz der Bevölkerungsentwicklung ist weiter sinkend. Bis 2020 wird sie voraussichtlich noch einmal um 9 % zurückgehen.

Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern

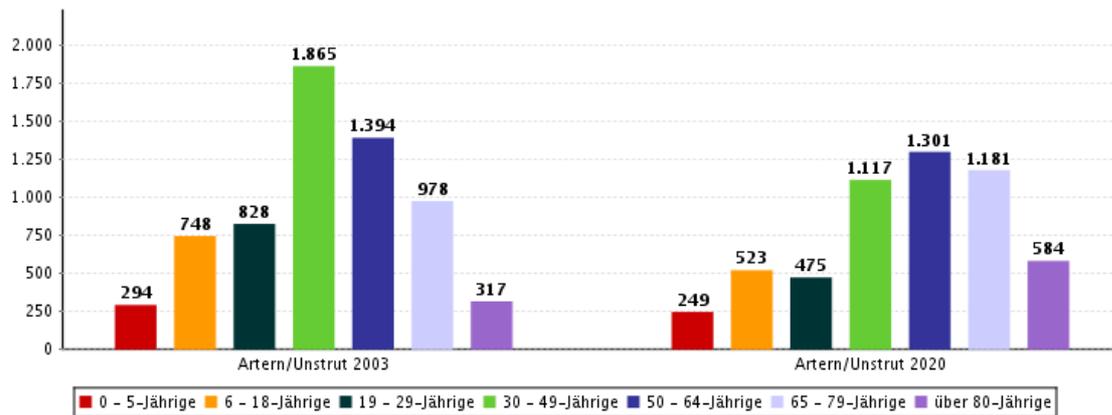


Abbildung 1 Bevölkerungsentwicklung bis 2020; Quelle: Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung

Dabei wächst relativ und absolut die Gruppe der Älteren, gestaffelt in drei Altersgruppen, an, während vor allem der Anteil der mittleren Generation schrumpft.

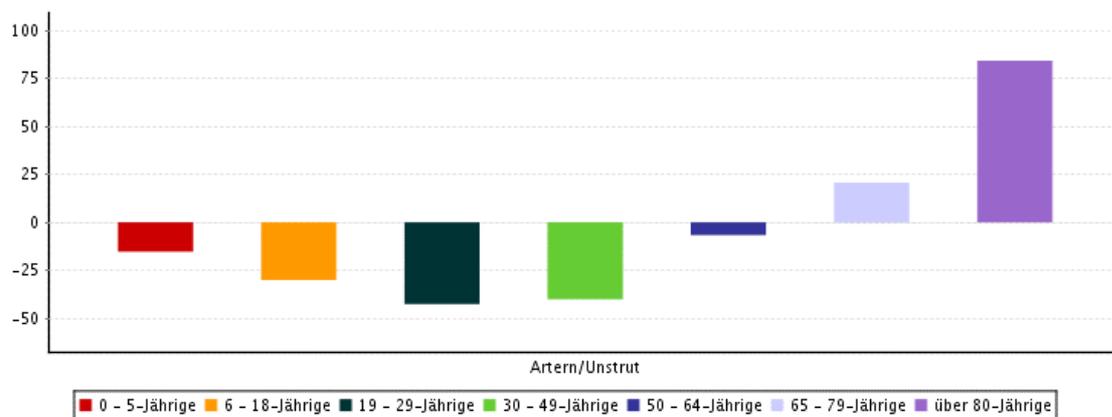


Abbildung 2 Veränderungen verschiedener Altersgruppen; Quelle: Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung

3.1.2 Wirtschaftliche Lage

Die Fassade der Kyffhäuserhütte (landwirtschaftlicher Anlagenbau) und Bilder der abgerissenen Zuckerfabrik zeugen von der Industriegeschichte Arterns. Nach der Wende kam das Aus für die Kyffhäuserhütte. Die Arbeitslosenquote lag 2006 in Artern bei 30,6%, 14,6% waren langzeitarbeitslos. Von den 55 - 64jährigen waren nur 23% erwerbstätig.

Das Steueraufkommen in Artern ist entsprechend niedrig: 325 Euro kann die Stadt pro Einwohner erwarten bei Schulden in Höhe von 2130 Euro je Einwohner.

Das Wirtschaftsleben des Ortes ist geprägt von kleinen Läden und Handwerksbetrieben. Seit der Errichtung zweier Gewerbegebiete auf den Industriebrachen der ehemaligen Großbetriebe haben sich neue mittelständische Unternehmen angesiedelt.

Mit der Fertigstellung der A 38, die den Raum Kassel/Göttingen mit dem Gebiet Leipzig/Halle (Saale) verbindet, und der A 71, die von Thüringen nach Süddeutschland führt, verbinden sich große Hoffnungen auf weitere Gewerbeansiedlung, zumal sich die Verkehrsanbindung Arterns durch das geplante Autobahndreieck Südharz in unmittelbarer Nähe beträchtlich verbessern. Zur Wirtschaftsgeschichte Arterns gehört auch die

Saline, die im 18. Jahrhundert errichtet wurde. Salz wird schon lange nicht mehr gewonnen. Die Sole speist ein Schwimmbad, das 2008 nur drei Monate geöffnet war, und ein sehr kleines Naturschutzgebiet. Artern wirbt mit seiner 1200-jährigen Geschichte, richtet sich aber nicht an Touristen.

3.2 Zufallsauswahl

Wie bereits im Kapitel 2 beschrieben, ist die Zufallsauswahl der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter ein charakteristisches Merkmal des Verfahrens Kurzplanungszelle. Dieses Vorgehen sichert, dass Einwohnerinnen und Einwohner mit unterschiedlichem persönlichem Hintergrund an den Planungszellen teilnehmen können.

Für die Kurzplanungszelle in Artern wurde eine Zufallsstichprobe aus dem Melderegister des Einwohnermeldeamts Artern gezogen. Hierfür wurden in Abstimmung mit dem Datenschutzbeauftragten insgesamt 500 Personen mit Anschrift angefordert. Kriterien bei der Ziehung der Stichprobe waren ein ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern und ein Alter von 60 Jahren und älter, da sich die Kurzplanungszelle ausschließlich an Senioren richtete. Die ausgewählten Personen erhielten einen Einladungsbrief, der eine persönliche Einladung des Bürgermeisters der Stadt, ein Anschreiben, in dem sich das nexus Institut als neutraler Durchführungsträger vorstellt und eine Rückantwortkarte enthielt.

Ursprünglich sollten 25 Personen an der Kurzplanungszelle teilnehmen, aufgrund des hohen Interesses der angeschriebenen Bürgerinnen und Bürger wurde die Teilnehmerzahl auf 30 erhöht. Trotzdem mussten zahlreichen Interessierten Absagen erteilt werden.

Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern

3.3 Arbeitsprogramm

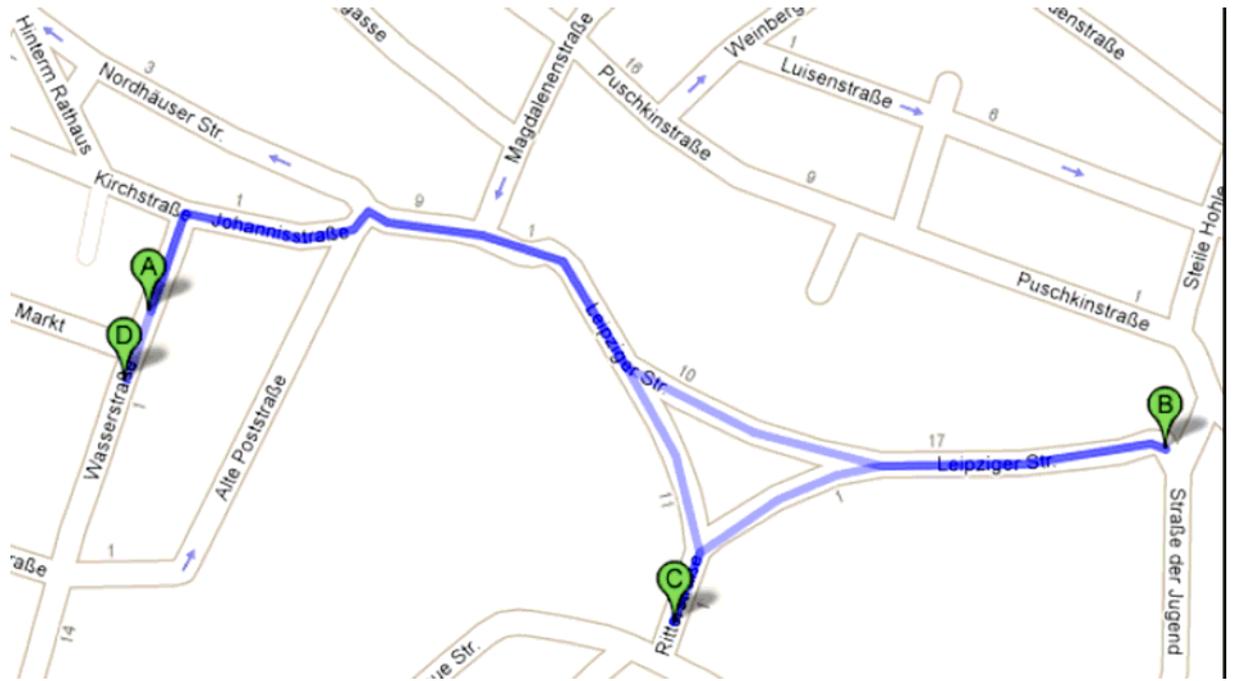
Das Programm der Kurzplanungszelle wurde vom nexus Institut in Absprache mit dem Auftraggeber (dem Bundesministerium für Verkehr, Bauen und Stadtentwicklung) und der Stadt Artern erstellt. Hierdurch wurde sichergestellt, dass die örtlichen Gegebenheiten berücksichtigt wurden und das Thema (Gestaltung des öffentlichen Raumes) adäquat im Programm umgesetzt ist. Es fanden Arbeitseinheiten zu folgenden Themen statt:

Zeit	Dienstag 28. April 2009	Mittwoch 29. April 2009
9.00 – 10.00	<i>Arbeitseinheit 1</i> Einführung , Begrüßung, Vorstellung <i>Input</i> Bürgermeister Koenen: <i>Finanzielle Rahmenbedingungen</i>	<i>Arbeitseinheit 5</i> Sicherheit <i>Input: Herr John Leiter der Polizeidienststelle Artern</i>
10.00-10.30	<i>Kaffeepause</i>	<i>Kaffeepause</i>
10.30-12.00	<i>Arbeitseinheit 2</i> Begehung	<i>Arbeitseinheit 6</i> Alt und Jung <i>Input: Patrick Helm, Joiner's Corner e.V.</i>
12.00-13.00	<i>Mittagspause</i>	<i>Mittagspause</i>
13.00-14.30	<i>Arbeitseinheit 3</i> Barrierefreiheit <i>Input: Frau Große, Bauamtsleiterin zum Stadtbodenkonzept</i>	<i>Arbeitseinheit 7</i> Straßengrün, Straßenmöbel, Engagementmöglichkeiten <i>Input: Herr Schwarz, Leiter des Garten- und Friedhofsamtes Erfurt</i>
14.30-15.00	<i>Kaffeepause</i>	<i>Kaffeepause</i>
15.00-16.30	<i>Arbeitseinheit 4</i> Mobilität, Nahversorgung	<i>Arbeitseinheit 8</i> Diskussion der Ergebnisse anschließend: Sektempfang

Im Folgenden werden der Ablauf und die Inhalte der einzelnen Arbeitseinheiten detailliert dargestellt.

Die **Arbeitseinheit 1** war insbesondere der organisatorischen Erläuterung des Verfahrens und Einführung in das Thema gewidmet. Nach einer Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Bürgermeister Wolfgang Koenen und das Moderationsteam des nexus Instituts, stellt Herr Koenen den Finanzrahmen der Gemeinde vor, wodurch der finanzielle Spielraum möglicher Vorschläge von den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern in den kommenden Arbeitseinheiten verdeutlicht wurde. Anschließend folgte eine Erläuterung des Programms und der Themen, die in den kommenden Arbeitseinheiten bearbeitet werden sollten.

In der **Arbeitseinheit 2** folgte zur Einführung in das Thema „Gestaltung der Innenstadt“ eine gemeinsame Begehung des Arterner Zentrums, bei der insbesondere die Leipziger Straße, in Artern traditionell „Boulevard“ genannt, genauer betrachtet wurde.



Vom Rathaus am Markt ging es über Johannisstraße und Nordhäuserstraße, an der Einmündung Magdalenenstraße vorbei zur Leipziger Straße. Der Boulevard wurde auf der gesamten Länge bis zur Straße der Jugend abgeschritten, dann ging die Gruppe zurück bis zur neu gestalteten Grünanlage. Von dort ging es einige Schritte hinab in die Altstadt zur Veitskirche. Der Rückweg wurde über den südlichen Zugang zum Ladenkomplex an der Nordhäuserstraße. genommen.



Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern

Die Begehung diente dazu, allen Teilnehmern noch einmal die Gelegenheit zu geben, sich die Gestaltung des Boulevards zu vergegenwärtigen. Alltägliches und gerade deswegen nicht mehr Wahrgenommenes wurde so für die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter präsent. Mängel und Potentiale der Gestaltung des öffentlichen Raumes wurden schon während des Rundgangs von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen eifrig diskutiert. Anschließend wurden die Gruppe in Kleingruppen zu je fünf Personen aufgeteilt und dazu aufgefordert, folgende Frage zu beantworten: *Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der Gestaltung des Boulevards und des Arterner Zentrums gemacht?*

Die **Arbeitseinheit 3** beschäftigte sich mit dem Thema Barrierefreiheit. Barrierefreiheit ist in stadtplanerischen Konzepten das Schlüsselthema für eine seniorenfreundliche Gestaltung des öffentlichen Raumes, weil die Teilhabe behinderter Menschen am öffentlichen Leben auf Barrierefreiheit angewiesen ist. Barrierefreiheit wird umgesetzt beispielsweise durch bodengleiches Absenken der Gehwege, Beseitigen von Stolperfallen und Rampen, die Treppen ersetzen. Trotz der Erleichterungen für Menschen im höheren Alter, bei denen häufiger Einschränkungen des Bewegungsapparates auftreten, wurde die barrierefreie Gestaltung des Boulevards in Interviews, die mit Arterner Seniorinnen für die Vorstudie zum Salon demographischer Wandel geführt wurden, überwiegend abgelehnt. Mit dem Bürgergutachten besteht daher die Möglichkeit, dieses strittige Thema zu klären. Außerdem sollten als Grundlage für die weitere Planung durch die Arbeitseinheit weitere Barrieren auf Straßen und Wegen sowie beim Zugang zu öffentlichen Gebäuden erhoben werden.

Zum Einstieg erläuterte Frau Große, die Leiterin des Bauamtes Artern, das Stadtbodenkonzept. Im Rahmen dieses Konzeptes soll der Boulevard, der 1979/ 1980 als Fußgängerzone fertig gestellt wurde und nach der Wende in unterschiedlichen Formen für den Verkehr genutzt wurde, umgestaltet werden. Vorgesehen ist eine barrierefreie Fußgängerzone mit einem neuen Belag. Eine Nutzung durch den ÖPNV geplant. Anschließend wurden in den Kleingruppen folgende Fragen diskutiert: *Bei der Umgestaltung des Boulevards sind Gehweg und Straße auf die gleiche Höhe gebracht worden. Wie finden Sie das? Nennen sie Vorteile und Nachteile. Wo sehen Sie schwierige Stellen oder Hindernisse, die älteren Menschen das Laufen auf dem Boulevard und dem Marktplatz erschweren? Bitte zeichnen Sie diese Stellen in die Karten ein. Wo sehen Sie Hindernisse für ältere Menschen beim Zugang zu öffentlichen Gebäuden?*



Die Themen Mobilität und Nahversorgung standen im Zentrum der **Arbeitseinheit 4**. Konkret wurde die Versorgung durch die Ansiedlung von Geschäften oder alternativ die Versorgung durch bessere Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Nahverkehr diskutiert. Als ein für Senioren wichtiges Thema wurde auch die Frage der Nutzung von Straßen und Wegen durch unterschiedliche Nutzergruppen vorgelegt, wobei mögliche Konflikte gerade zwischen Jugendlichen auf Rädern oder Inlineskates und Senioren, sowie Behinderungen durch parkende Autos thematisiert wurden. Die Kleingruppen berieten folgende Fragen: *Die Straßen werden von unterschiedlichen Gruppen (Autofahrern, Fußgängern, Radfahrern) genutzt. Wo kommt es zu Konflikten? Bitte überlegen Sie, wo hierbei die Interessen der älteren Menschen sind und machen Sie drei Vorschläge, wie die Interessen älterer Menschen besser berücksichtigt werden können. Haben ältere Menschen in Artern die Möglichkeit, sich mit allen Waren des täglichen Bedarfs selbstständig zu versorgen? Machen Sie drei Vorschläge, welche Geschäfte nach Möglichkeit angesiedelt werden sollten, und zeichnen Sie diese in die Karte ein. Vielleicht meinen Sie auch, dass die Versorgung leichter wäre, wenn der öffentliche Nahverkehr besser auf die Interessen gerade der älteren Menschen abgestimmt wäre. Dann machen Sie bitte drei Vorschläge für eine Änderung des Nahverkehrs.*

Der zweite Tag der Kurzplanungszelle begann mit dem Thema Sicherheit, dass in der **Arbeitseinheit 5** besprochen wurde. Hierbei stand die aktuelle Situation im Vordergrund: Wie sicher fühlen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Artern? Aspekte, die dabei besprochen wurden, waren die Unsicherheit älterer Menschen im öffentlichen Raum, zu welchen Tageszeiten die Unsicherheit am stärksten empfunden wird und die persönlichen Erfahrungen der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter. Im Rahmen dieser Arbeitseinheit gab es ein einleitendes Gespräch mit dem Leiter der Polizeidienststelle Artern, Herrn John, der zu Fragen der Verkehrssicherheit und zum polizeilichen Vorgehen gegen Vandalismus Stellung nahm. In den Kleingruppen wurden folgende Fragen bearbeitet: *Fühlen Sie sich sicher auf dem Boulevard? Beschreiben Sie zwei typische Situationen, in denen Sie sich unsicher fühlen und machen Sie Vorschläge zur Verbesserung.*

In der **Arbeitseinheit 6** stand das Thema „Alt und Jung“ im Zentrum des Interesses. Hierbei sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer versuchen, die Interessen anderer,

Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern

jüngerer Generationen bei der Ausgestaltung des Boulevards zu berücksichtigen. Des Weiteren sollte geklärt werden, was für Probleme zwischen älteren Menschen und Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum existieren. Zur Einführung in das Thema hat Herr Patrick Helmer vom selbstverwalteten Jugendclub Joiner's Corner über die Situation seines Vereins berichtet. Joiner's Corner ist gerade für Jugendliche und junge Erwachsene eine wichtige Anlaufstelle in Artern ist. Folgende Fragen wurden in den Kleingruppen besprochen: *Auf dem Boulevard und in der Innenstadt halten sich alle Generationen auf. Sehen Sie Konflikte zwischen den Interessen von Kindern und Jugendlichen auf der einen Seite und älteren Menschen auf der anderen Seite? Machen Sie drei Vorschläge, wie die Situation verbessert werden könnte!*

Die **Arbeitseinheit 7** beschäftigte sich mit dem Straßengrün und Straßenmöbeln in der Arterner Innenstadt und zukünftigen Engagementmöglichkeiten. Konkret wurden die Nutzung des öffentlichen Straßenraums in den wärmeren Monaten thematisiert: Wie und wo kann die Qualität des öffentlichen Raumes durch Begrünung und weitere Sitzgelegenheiten erhöht werden. Herr Schwarz, Leiter des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Erfurt hielt ein einführendes Referat, in dem er über die Möglichkeiten des Bürgerengagements für Straßengrün in Erfurt berichtete, die dort im Rahmen des Wettbewerbs „Entente florale“ geschaffen wurden. In den Kleingruppen wurden folgende Fragen bearbeitet: *Sind Sie mit der Bepflanzung zufrieden? Haben Sie andere Vorschläge zur Gestaltung der Grünfläche? Sind Straßenmöbel für ältere Menschen wichtig? Nutzen Sie die Bänke im Innenstadtbereich? Wo sollten Bänke stehen? Bitte zeichnen Sie die Standorte in die Karte ein. Könnten Sie sich vorstellen, dass Sie selber oder andere sich ehrenamtlich für die Reinhaltung und Pflege von Grünanlagen und Bänken engagieren?*

Die letzte **Arbeitseinheit 8** beschäftigte sich nicht mehr inhaltlich mit dem Thema der Kurzplanungszellen, sondern war der Reflektion der Ergebnisse, des Verfahrens und der Verabschiedung der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter gewidmet. Im Rahmen dieser Arbeitseinheit gab es eine Blitzlichttrunde, in alle Teilnehmenden die Möglichkeit, kurz ihre Eindrücke und eine Bewertung des Verfahrens abzugeben. Des Weiteren wurde geklärt, welche Teilnehmerinnen und Teilnehmer die erste Fassung des Bürgergutachtens auf sachliche Richtigkeit lesen. Die Verabschiedung fand im Rahmen eines anschließenden Sektempfangs statt.

4 Ergebnisse der Kurzplanungszelle in Artern

Dieses Kapitel stellt die Ergebnisse der einzelnen Arbeitseinheiten dar und enthält die Empfehlungen der Arterner Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter.

Bei der Darstellung der Ergebnisse wird die Gliederung der beiden Tage der Kurzplanungszelle übernommen. Die Ergebnisse werden wie folgt dargestellt:

- Die Thematik der einzelnen Arbeitseinheiten wird einleitend kurz erläutert (eine ausführliche Beschreibung des Ablaufs der Arbeitseinheiten findet sich in Kapitel 4).
- Anschließend ist die Aufgabe bzw. Frage aufgeführt, welche die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern in den Kleingruppen bearbeitet haben. In einigen Arbeitseinheiten wurden auch mehrere Fragen beantwortet. Diese werden getrennt voneinander dargestellt.
- Eine Grafik präsentiert die fünf Empfehlungen, die bei der Gewichtung die meisten Stimmen erhalten haben.
- Die Empfehlungen werden anschließend in einem Text beschrieben, der auch auf die Einzelheiten der Vorschläge der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter eingeht.
- Am Schluss jeder Arbeitseinheit werden die wichtigsten Empfehlungen noch einmal kurz zusammen gefasst.
- Bei der Darstellung der Ergebnisse werden die Arbeitseinheiten 1 und 8 ausgelassen, da sie keine inhaltlichen Fragen beantworteten, sondern, wie bereits in Kapitel 4 dargestellt, ausschließlich der Klärung organisatorischer Fragen und der Reflexion der Ergebnisse und des Verfahrens dienten.



4.1 Arbeitseinheit 2 – Gestaltung der Innenstadt

Die zweite Arbeitseinheit bestand aus der Begehung der Innenstadt Arterns, wobei dem Boulevard (Leipziger Str.) der Nordhäuser Str., die zum Boulevard führt, dem Geschwister-Scholl-Platz und dem Weg zur Veitskirche besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Begehung diente als Einführung und sollte die Aufmerksamkeit schärfen, sowie den Zustand des Boulevards, die Wünsche, Hoffnungen und Probleme die sich für den Einzelnen mit diesem Zustand verbinden, präsenter machen. Da in dieser Arbeitseinheit ausschließlich Ideen gesammelt wurden und noch keine Gewichtung der Ergebnisse stattfand, werden die Ergebnisse nicht als Grafik dargestellt.

Die Kleingruppen bearbeiteten folgende Fragestellung: *Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der Gestaltung des Boulevards und des Arterner Zentrums gemacht?*

Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter haben an dieser Stelle weitere Verbesserungsvorschläge für die Arterner Innenstadt gesammelt. Sie plädieren für eine Aufwertung des Boulevards. Insbesondere wird ein Bedarf an weiteren Geschäften gesehen - vor allem fehlt ein Reformhaus. Insgesamt waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Ladenangebot in der Innenstadt und auch mit der Neugestaltung des Geschwister-Scholl-Platzes zufrieden. Allerdings empfehlen sie die Aufstellung von zusätzlichen Sitzgelegenheiten und Abfallbehältern.

Die älteren Bürger Arterns würden sich eine weitere Verschönerung der Innenstadt wünschen, die die Leipziger Straße zu einer „Prachtstraße“ macht, wie sie bei der traditionellen Namensgebung „Boulevard“ zu erwarten wäre. Den Bürgergutachtern und Bürgergutachterinnen ist aber die bedrängte finanzielle Situation der Stadt durchaus bewusst, so dass die folgenden Vorschläge, die zum Teil an die Geschichte Arterns als Solestadt anschließen, unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit genannt wurden: Aufstellung eines Sole-Denkmals, Einrichtung eines Stadtmuseums, Errichtung einer Wassersäule und einer allgemeinen Wetterstation. Zusätzlich empfehlen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Häuserfassaden farblich anzugleichen.

Problematisch werden vor allem Vandalismus und gelegentlich von jugendlichen Gruppen abgehaltene Trinkgelage gesehen. Zur Erhöhung der Sicherheit sollen vermehrt Kontrollen stattfinden und auch der Winterdienst soll häufiger ausrücken. Der schlechte Straßenbelag, der Risse und Unebenheiten aufweist, soll durch einen besseren ersetzt werden.

Als weitere Maßnahme zur Verbesserung der Lebensqualität wird zusätzlich die Verkehrsberuhigung des Boulevards vorgeschlagen, der zur Zeit an der Rudolf-Breitscheid-Straße verbaut ist. Nur Lieferfahrzeuge sollen Zugang zum Boulevard erhalten und auch Radfahrer sollen möglichst gar nicht auf der Leipziger Str. fahren dürfen. Zugleich wird die Schaffung zusätzlicher Parkplätze in der Innenstadt befürwortet. Außerdem soll die schiefe Ebene am Geschwister-Scholl-Platz ausgeglichen werden.

Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter sprechen sich dafür aus, dass die Stadt Artern sich darum bemüht, die Einwohnerinnen und Einwohner für die Verbesserung der Lebensqualität zu begeistern. Vorrangige Ziel hierbei sind gegenseitige Rücksichtnahme und mehr Sauberkeit und Ordnung. Die Bürgerinnen und Bürger Arterns sollen

sich stärker für ihre Stadt engagieren und Eigeninitiative zeigen, um die Lebensqualität in Artern zu verbessern.

4.1.1 Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 2:

- Ein stärkeres Engagement der Bürgerinnen und Bürger für ihre Stadt zur Verbesserung der Lebensqualität wird befürwortet
- Die Sicherheit soll durch verstärkte Kontrollen und einen besseren Winterdienst erhöht werden.
- Wenn Mittel dafür zur Verfügung stünden, sollte der Boulevard durch die Aufstellung von Denkmälern und weiterer Sitzgelegenheiten eine Prachtstraße werden.

4.2 Arbeitseinheit 3 – Barrierefreiheit

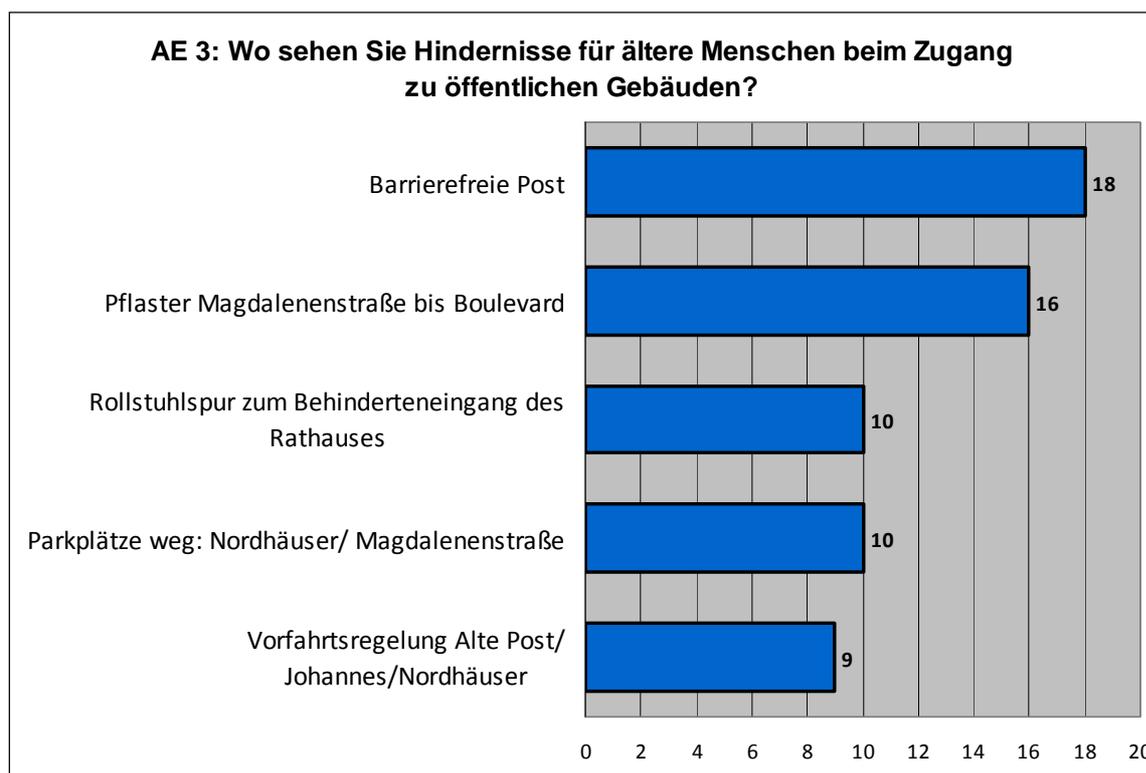
In dieser Arbeitseinheit wurde das Thema Barrierefreiheit diskutiert. Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter waren dazu aufgefordert, die Vor- und Nachteile der Barrierefreiheit zu benennen und Vorschläge für mögliche Verbesserungen zu machen.

In den Kleingruppen wurden folgende Fragen diskutiert: *Bei der Umgestaltung des Boulevards sind Gehweg und Straße auf die gleiche Höhe gebracht worden. Wie finden Sie das? Nennen sie Vorteile und Nachteile. Wo sehen Sie schwierige Stellen oder Hindernisse, die älteren Menschen das Laufen auf dem Boulevard und dem Marktplatz erschweren? Wo sehen Sie Hindernisse für ältere Menschen beim Zugang zu öffentlichen Gebäuden?*

Die Vorteile der abgesenkten Bordsteine sind eindeutig zu benennen: Dadurch, dass sich Bordstein und Fahrbahn auf einer Ebene befinden, ist der Zugang für Senioren und Behinderte erleichtert. Zusätzlich profitiert auch der Lieferverkehr, für den der Bordstein kein Hindernis mehr darstellt.

Ein Nachteil der Bordsteinabsenkung ist, dass die fehlenden Bordsteine zum Rasen animieren. Des Weiteren fahren Autos wegen der fehlenden Barriere zu dicht an die Häuser heran, wodurch teilweise Schäden an Steinfassenden aufgetreten sind. Die Barrierefreiheit ist durch den schlechten Zustand der Oberflächen der Gehwege eingeschränkt.

Problematischer ist noch, dass öffentliche Einrichtungen und Geschäfte, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht barrierefrei sind.



Besonders wichtig ist den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern ein barrierefreier Zugang zur Post. Ebenfalls soll das Pflaster der Magdalenenstraße so verbessert werden, dass der Boulevard problemlos für Behinderte und weniger mobile Senioren zugänglich ist. Um den Zugang zum Rathaus zu verbessern, empfehlen die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter die Einrichtung einer Rollstuhlspur zum Behinderteneingang des Rathauses. Auch innerhalb des Gebäudes kann durch den Einbau eines Fahrstuhles die Barrierefreiheit noch optimiert werden. Grundsätzlich soll der Zugang zu Geschäften und der Apotheke verbessert werden. Neue öffentliche Gebäude, wie das Grundbuchamt sollen von vornherein barrierefrei geplant werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schlagen vor, die Parkplätze an der Nordhäuser Straße bis zur Magdalenenstraße zu entfernen. Des Weiteren soll eine neue Vorfahrtsregelung für den Kreuzungsbereich Alte Post/Johannesstraße/Nordhäuser Straße gefunden werden. Hier ist zu Beispiel die Einrichtung eines Kreisverkehrs denkbar. Zusätzlich wird die Entfernung der Abwasserrinne an der Dresdner Bank befürwortet.

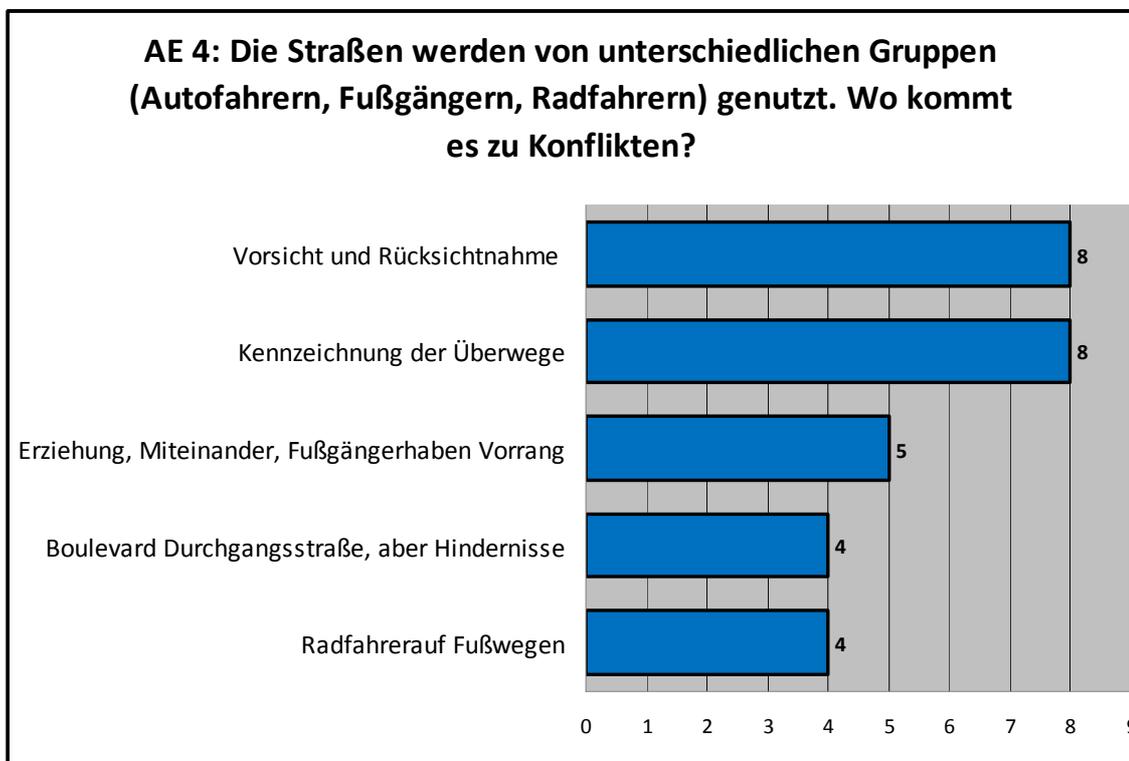
4.2.1 Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 3:

- Eine barrierefreie Innenstadt wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern begrüßt.
- Der Zugang zu Geschäften und öffentlichen Einrichtung soll barrierefrei gestaltet werden.
- Der Zugang zum Boulevard soll durch straßenbauliche Veränderungen verbessert werden.

4.3 Arbeitseinheit 4 – Mobilität und Nahversorgung

In der vierten Arbeitseinheit bewerteten die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter das Konfliktpotenzial im Verkehr sowie den öffentlichen Nahverkehr und die Versorgung durch den Einzelhandel im Zusammenhang.

In den Kleingruppen wurden drei Fragen besprochen. Die erste Frage beschäftigte sich mit der gemeinsamen Nutzung des öffentlichen Straßenraums: *Die Straßen werden von unterschiedlichen Gruppen (Autofahrern, Fußgängern, Radfahrern) genutzt. Wo kommt es zu Konflikten? Bitte überlegen Sie, wo hierbei die Interessen der älteren Menschen sind und machen Sie drei Vorschläge, wie die Interessen älterer Menschen besser berücksichtigt werden können.*



In der Plenumsdiskussion wurde mehrfach zum Ausdruck gebracht, dass es eigentlich selten zu Konflikten zwischen den verschiedenen Verkehrsteilnehmern kommt. Weil andere problemlösungsorientierte Empfehlungen wichtiger waren, landete diese Karte trotz breiter verbaler Zustimmung bei der abschließenden Punktzierung auf einem abgeschlagenen Platz.

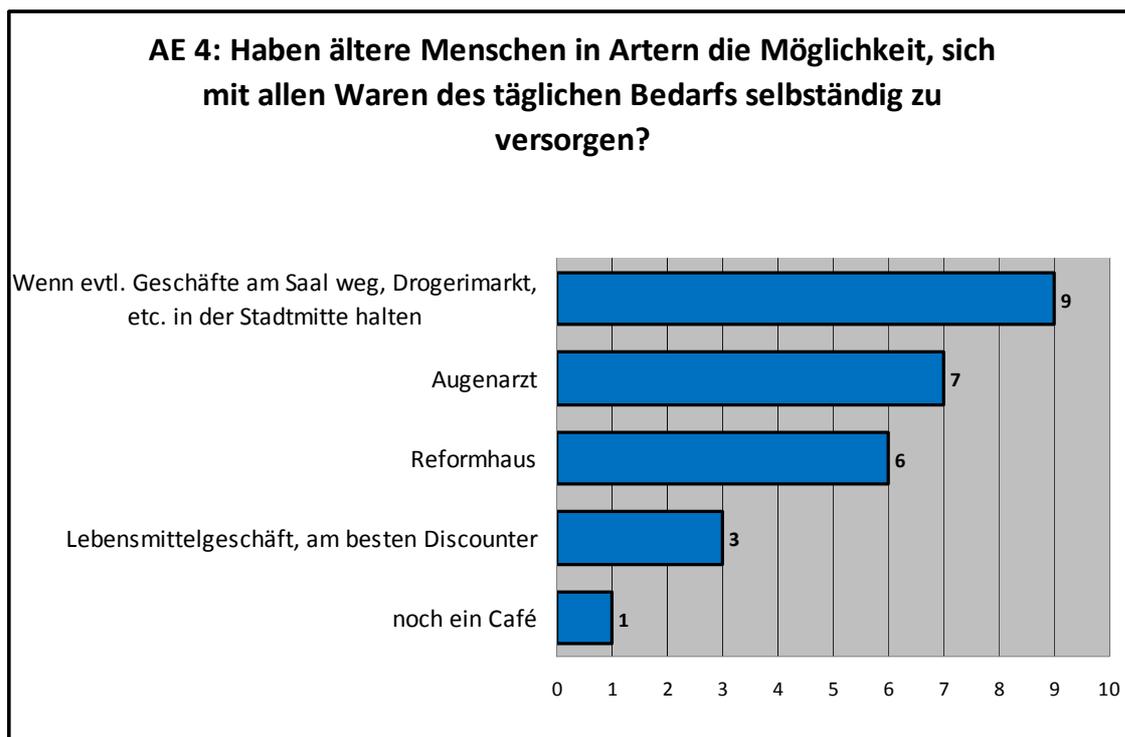
Besonders wichtig ist den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern die wechselseitige Rücksichtnahme der verschiedenen Verkehrsteilnehmer. Als besonders problematisch wird das Verhältnis von Fußgängern und Radfahrern gesehen. Nicht nur im Bereich des Boulevards soll sichergestellt werden, dass die Fußgänger Vorrang haben. Durch eine deutlichere Kennzeichnung der Überwege und die Aufstellung zusätzlicher Schilder kann die Situation verbessert werden.

Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern

Die Frage, ob der Boulevard Durchgangsstraße sein soll oder nicht, wurde kontrovers diskutiert. Bei allen Beiträgen wurde die Sorge vor einer zu großen Verkehrsbelastung und zu hohen Geschwindigkeiten deutlich. Durchgesetzt bei der Punktierung der Vorschläge hat sich die Empfehlung, den Boulevard als Durchgangsstraße zu belassen. Allerdings wurde diese Empfehlung mit einem großen „aber“ versehen: um eine maßvolle Geschwindigkeit sicherzustellen, sollten Geschwindigkeitsbeschränkungen eingeführt und eventuell auch Hindernisse aufgestellt werden, z.B. Hochbeete, die gleichzeitig auch zur Verschönerung des öffentlichen Straßenraums beitragen.

Weitere Empfehlungen, die von den Kleingruppen vorgetragen wurden, aber im Plenum nur wenig Punkte erhielten, betreffen den Ampelausfall am Fußgängerüberweg an der Bergstraße und die Kennzeichnung von Fußgänger- und Fahrbereich auf dem Boulevard.

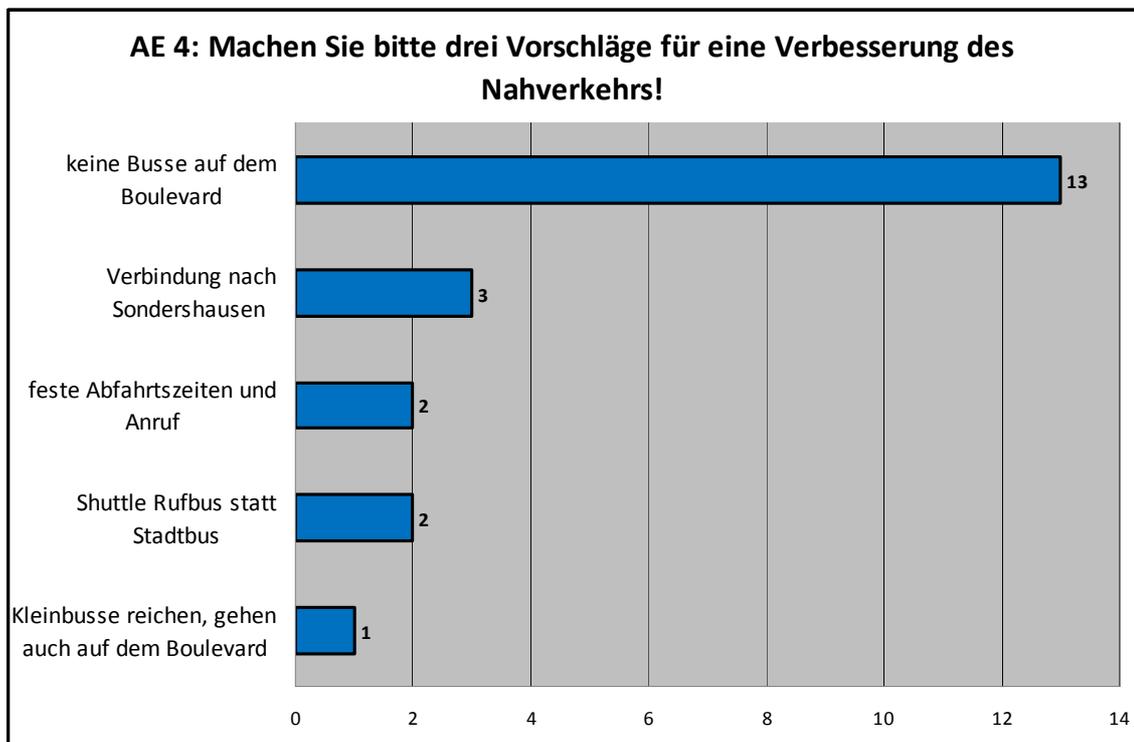
Die zweite Frage bezog sich auf die Einkaufsmöglichkeiten in Artern: *Haben ältere Menschen in Artern die Möglichkeit, sich mit allen Waren des täglichen Bedarfs selbstständig zu versorgen? Machen Sie drei Vorschläge, welche Geschäfte nach Möglichkeit angesiedelt werden sollten.*



Früher gab es an der Nordhäuser Straße, wo heute mehrere Läden, unter anderem ein Drogeriemarkt, untergebracht sind, einen großen Veranstaltungsraum. Sollte dort künftig, wie es dem vielfach geäußerten Wunsch der Bürgerinnen und Bürger entspricht, wieder ein Saal hergerichtet werden, empfehlen die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter, dass bei einem Wegfall der Geschäfte am Saal unbedingt darauf zu achten ist, dass wichtige Läden, wie zum Beispiel der Drogeriemarkt, in der Innenstadt verblei-

ben. Es wird ein weiterer Bedarf für folgende Geschäfte und Einrichtungen gesehen: ein zusätzlicher Augenarzt, Reformhaus, Lebensmitteldiscounter und ein weiteres Café. Auch ein Schuhgeschäft und ein Geschäft für Übergrößen wurden vorgeschlagen. Als Innovative Idee entwickelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass spezielle Einkaufstage für die mobile Versorgung eingerichtet werden, evtl. an die Markttage gekoppelt, so dass man sich mit allem versorgen kann. Problematisch wurde vor allem die Versorgung der älteren Bevölkerung im Wohngebiet Königsstuhl angesehen. Dort wird die Ansiedlung eines Lebensmittelgeschäftes gefordert. Da sich der Königsstuhl außerhalb befindet und sich das Bürgergutachten auf die Innenstadt konzentrieren sollte, wurde dieser Vorschlag nicht weiter bepunktet.

Mit der dritten Frage wurde die Rolle des öffentlichen Nahverkehrs im Versorgungskontext beleuchtet: *Vielleicht meinen Sie auch, dass die Versorgung leichter wäre, wenn der öffentliche Nahverkehr besser auf die Interessen gerade der älteren Menschen abgestimmt wäre. Dann machen Sie bitte drei Vorschläge für eine Änderung des Nahverkehrs.*



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprechen sich mit großer Mehrheit dagegen aus, dass auf dem Boulevard Busse fahren. Nachrangig ist dem gegenüber die Forderung nach einer Verbindung in die Kreisstadt Sondershausen. Generell ist darüber nachzudenken, ob anstelle von oder zusätzlich zu den bereits existierenden Stadtbussen mit festen Abfahrtszeiten auch Rufbusse eingerichtet werden, die flexibel auf den jeweiligen Bedarf reagieren können. Der Vorschlag eine Verbindung zwischen Gewerbegebiet und Rathaus einzurichten erhielt bei der abschließenden Gewichtung keine Punkte. Ebenso erging es den Karten „Veranstaltungsshuttle“ und „Bringdienst“.

Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern

Als zusätzliche Maßnahme zur Verbesserung der Versorgungssituation der Senioren wird die Einrichtung eines ehrenamtlichen Einkaufsservices vorgeschlagen, der es den Senioren ermöglicht, ihre Lebensmittel bei privaten Personen zu bestellen.

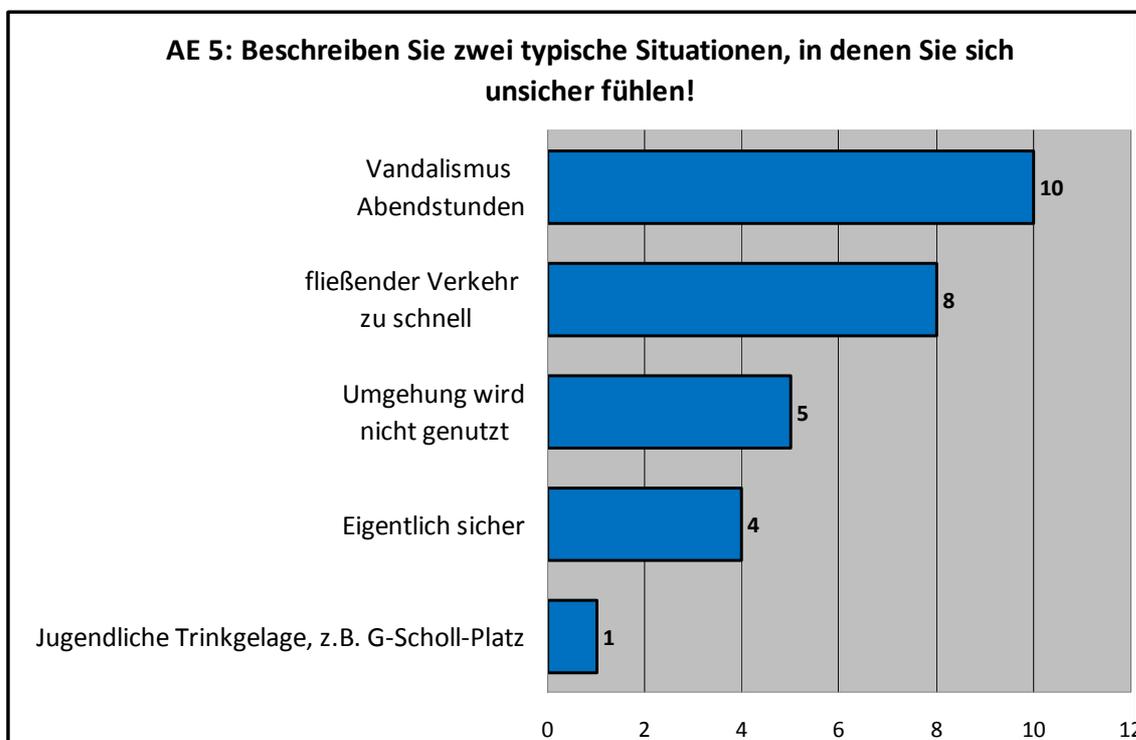
4.3.1 Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 4:

- Der Boulevard soll für Busse gesperrt werden.
- Wichtige Geschäfte, wie der Drogeriemarkt, sollen in der Innenstadt bleiben, auch wenn der Saal wieder hergerichtet wird.
- Die verschiedenen Verkehrsteilnehmer sollen mehr Rücksicht aufeinander nehmen.
- Wichtige Geschäfte, wie der Drogeriemarkt, und Ärzte müssen in der Innenstadt verbleiben, um die Versorgung sicherzustellen.
- Zur Beruhigung des Verkehrs werden die Einführung von Tempolimits und Fahrbahnhindernisse empfohlen.

4.4 Arbeitseinheit 5 – Sicherheit

In dieser Arbeitseinheit wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefragt, wo sich ältere Menschen unsicher im öffentlichen Raum fühlen. Persönliche Erfahrungen spielten hierbei eine besondere Rolle.

In den Kleingruppen wurden folgende Fragen diskutiert: *Fühlen Sie sich sicher auf dem Boulevard? Beschreiben Sie zwei typische Situationen, in denen Sie sich unsicher fühlen und machen Sie Vorschläge zur Verbesserung.*



An erster Stelle der empfundenen Unsicherheiten wird der Vandalismus in den Abendstunden genannt. Als mögliche Gegenmaßnahme empfehlen die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter eine Videoüberwachung des Parkplatzes Alte Poststraße/Geschwister-Scholl-Platz, wo besonders häufig Lampen zerschlagen werden.

Unsicherheit verbreiten auch die Trinkgelage von Jugendlichen in der Öffentlichkeit (z. B. am Geschwister-Scholl-Platz). Als mögliche Maßnahmen wird die Änderung der Satzung der Stadt vorgeschlagen: das Trinken von Alkohol auf der Straße soll verboten werden. Auch die Erhöhung des Flaschenpfandes wird als Möglichkeit zur Verhinderung des übermäßigen Alkoholkonsums empfohlen.

Insgesamt betonen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass sie sich in Artern sicher fühlen. Zur zusätzlichen Steigerung des allgemeinen Sicherheitsempfindens und zur Bekämpfung des als sehr ärgerlich empfundenen Vandalismus wird nicht nur eine höhere Zahl von Polizeistreifen angeregt, sondern die teilnehmenden Bürger und Bürgerinnen halten auch die Einbindung von ehrenamtlichen Helfern in das Sicherheitskonzept für eine gute Möglichkeit.

Als weitere Unsicherheit nennen die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter die hohe Geschwindigkeit des fließenden Verkehrs. In Zusammenhang damit wird auch die mangelnde Nutzung der Umgehung der Innenstadt beklagt. Zur Verbesserung der Situation wird die Einführung von Zebrastreifen an den Stellen genannt, wo Ampeln außer Kraft sind. Des Weiteren können Hochbeete und Grünanlagen als Schikanen zur Verringerung der Durchfahrtsgeschwindigkeit beitragen. Als zusätzliche Maßnahme wird die Einrichtung von Zivilstreifen empfohlen, die zu festgelegten Zeiten kontrollieren. Für die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen machen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer deutlich, dass alle Einwohner der Stadt gefordert sind, sich aktiv zu beteiligen.

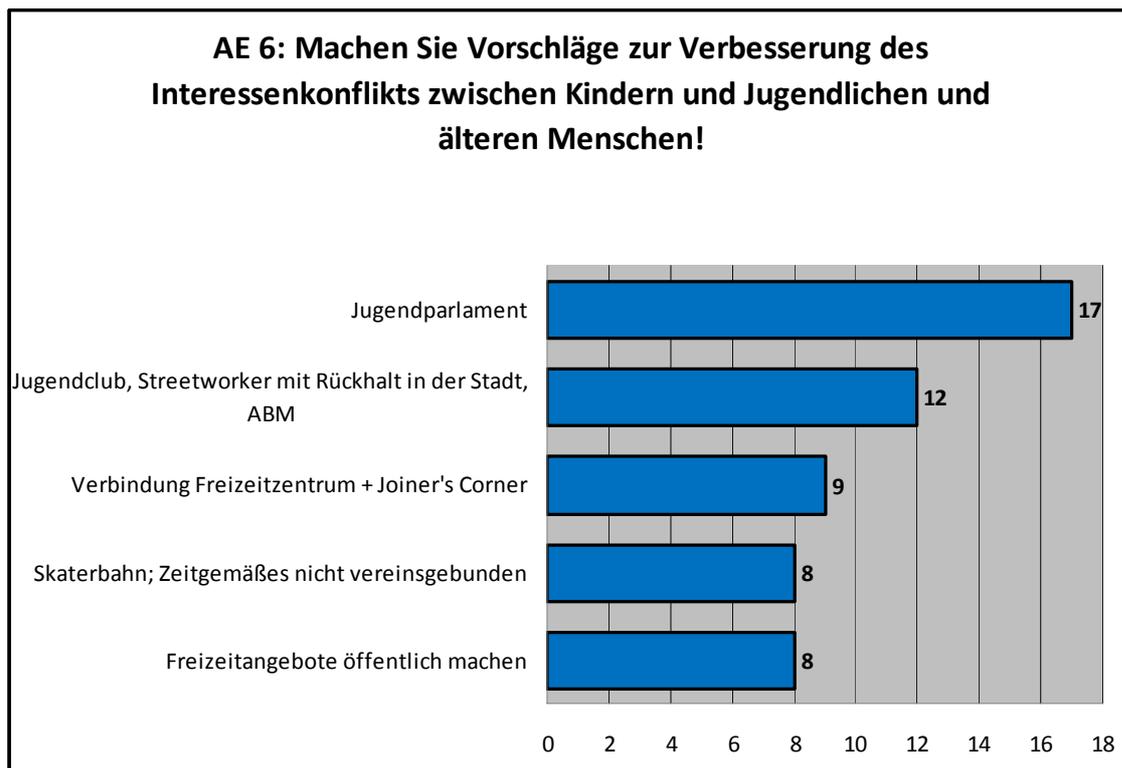
4.4.1 Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 5:

- Verbot des öffentlichen Genusses von Alkohol, um die Trinkgelage der Jugendlichen in der Öffentlichkeit zu vermeiden. Erhöhung des Flaschenpfands.
- Einrichtung einer Videoüberwachung zur Verhinderung von Vandalismus.
- Einrichtung von Zebrastreifen, wo Ampeln außer Kraft sind und Bau von Fahrbahnschikanen zur Verringerung der Geschwindigkeit des Durchfahrtsverkehrs.

4.5 Arbeitseinheit 6 – Alt und Jung

In dieser Arbeitseinheit waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, bei der Ausgestaltung des Boulevards die Interessen der Senioren mit denen der Jugendlichen auszugleichen. Hierbei sollten auch mögliche Problemfelder thematisiert werden.

Die Kleingruppen bearbeiteten folgende Frage: *Auf dem Boulevard und in der Innenstadt halten sich alle Generationen auf. Sehen Sie Konflikte zwischen den Interessen von Kindern und Jugendlichen auf der einen Seite und älteren Menschen auf der anderen Seite? Machen Sie drei Vorschläge, wie die Situation verbessert werden könnte!*



In der Plenumsdiskussion machten die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter deutlich, dass sie keine akuten Konflikte zwischen Jung und Alt sehen. Sorge machen Ihnen jedoch die Jugendlichen, die nirgendwo eingebunden sind. Der in die Arbeitseinheit einführende Vortrag des Vereinsvorsitzenden vom unabhängigen Jugendclub Joiner's Corner hat die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter beeindruckt und mit dem Angebot für Jugendliche und der existierenden Selbstorganisation junger Menschen in Artern vertraut gemacht.

Für die Planungszellenteilnehmer vordringlich ist ein stärkeres Engagement der Stadt für die Integration der Jugendlichen, die nicht in Vereinen oder Jugendclubs ihre Anlaufstellen haben. In den Kleingruppen wurden eine Fülle von Vorschlägen zur Umsetzung erarbeitet: so soll der existierende städtische Jugendclub auch Angebote für ältere Jugendliche machen. Ein dringlicher Wunsch ist die Anbindung eines Streetworkers, der neu anzustellen ist, an diesen Club. Die Jugendlichen hätten damit einen Treffpunkt und in dem Mitarbeiter einen Ansprechpartner. Für die Gründung eines neuen Freizeitzentrums wird die leerstehende Maschinenhalle der Kyffhäuserhütte genannt. Wichtig ist die Erweiterung der Öffnungszeiten, damit die Jugendlichen auch in den Abendstunden eine Anlaufstelle haben. Als weitere Anregung für die Verbesserung des Freizeitangebotes sollen zeitgemäße, nicht vereinsgebundene Angebote für die Jugendlichen geschaffen werden. In diesem Zusammenhang wird die Wiedereröffnung der Skaterbahn genannt. Auch die Schaffung einer Jugenddisco empfehlen die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter.

Aus der Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer können auch die ortsansässigen Vereine einen Beitrag leisten: Sie sollen im Rahmen ihrer Jugendarbeit direkt auf auffällige Jugendliche zugehen.

Am wichtigsten ist den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern aber eine stärkere Partizipation der Jugendlichen: In einem Jugendparlament hätten sie bessere Möglichkeiten, ihre Interessen und Vorschläge besser zu formulieren und dem Stadtrat zu kommunizieren.

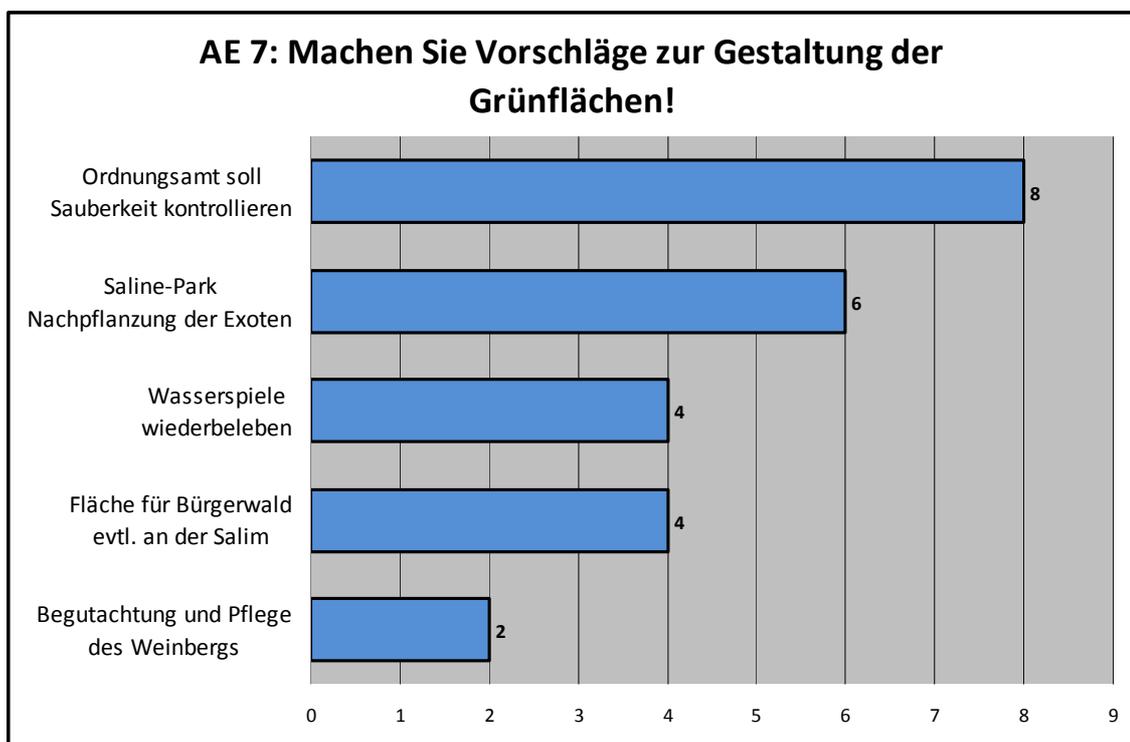
4.5.1 Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 6:

- Einrichtung eines Jugendparlamentes
- Anstellung eines städtischen Streetworkers. Die Stadt sollen mehr Verantwortung übernehmen.
- Mehr und zeitgemäße Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche auch in den Abendstunden, damit sie einen Treffpunkt haben.
- Zusammenarbeit von städtischen Einrichtungen und unabhängiger Jugendarbeit wie Joiner's Corner.

4.6 Arbeitseinheit 7- Straßengrün, Straßenmöbel und Engagementmöglichkeiten

Diese Arbeitseinheit thematisierte die Aufenthaltsqualität auf dem Boulevard und welchen Beitrag ehrenamtliches Engagement in diesem Zusammenhang leisten kann.

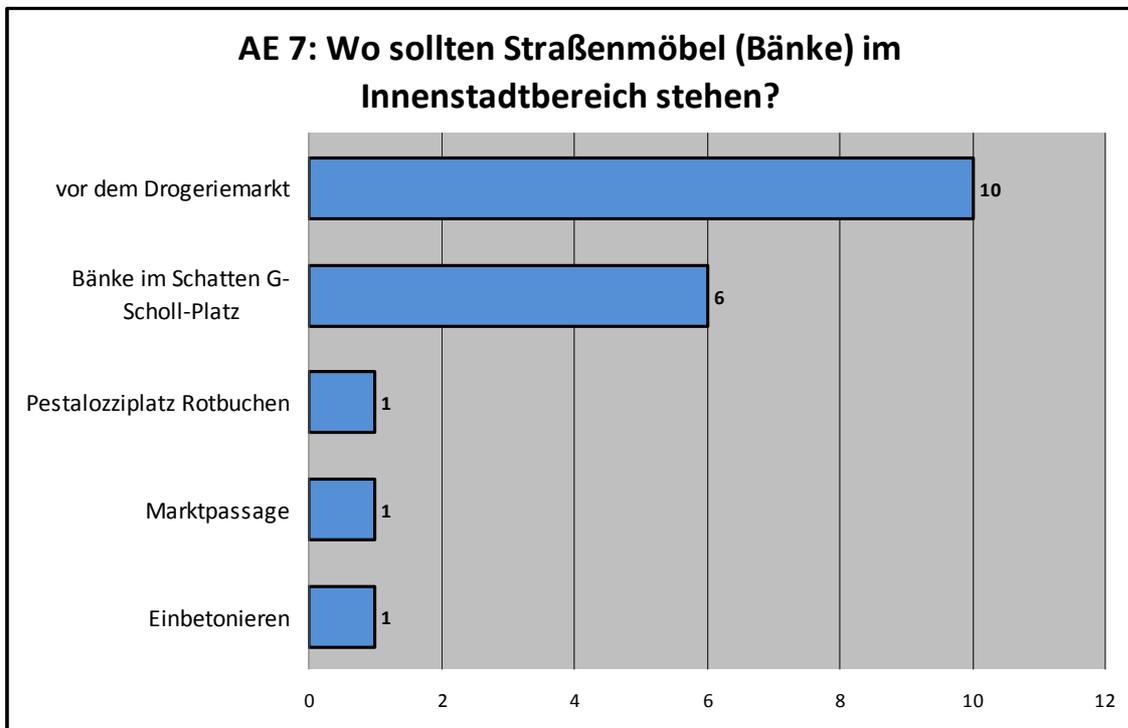
Folgende Fragestellungen wurden in den Kleingruppen bearbeitet: *Sind Sie mit der Bepflanzung zufrieden? Haben Sie andere Vorschläge zur Gestaltung der Grünfläche? Sind Straßenmöbel für ältere Menschen wichtig? Nutzen Sie die Bänke im Innenstadtbereich? Wo sollten Bänke stehen? Könnten Sie sich vorstellen, dass Sie selber oder andere sich ehrenamtlich für die Reinhaltung und Pflege von Grünanlagen und Bänken engagieren?*



Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern

Insgesamt sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kurzplanungszellen mit der Bepflanzung der Grünanlagen in der Innenstadt Arterns zufrieden. Als wichtigste Empfehlung zur weiteren Verbesserung der Qualität des öffentlichen Raumes nennen sie häufigere Kontrollen des Ordnungsamtes, damit das Stadtzentrum sauberer bleibt. In diesen Zusammenhang gehört auch die Empfehlung, möglichst standsichere Mülleimer aufzustellen. Eine weitere Aufwertung ist nur noch durch das Aufstellen von bepflanzten Kübeln vor Geschäften zu erreichen.

Andere Teile der Stadt brauchen mehr Aufmerksamkeit. So regen die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter an, im Salinepark die Exoten nachzupflanzen und in der Ankerallee die Baumbepflanzung zu vervollständigen. Auch die Pflege des Weinberges einschließlich von Jüngkens Aussichtsturm kann und sollte noch weiter verbessert werden. Wie schon in der zweiten Arbeitseinheit, wird außerdem die Wiederbelebung der ehemals existierenden Wasserspiele vorgeschlagen.

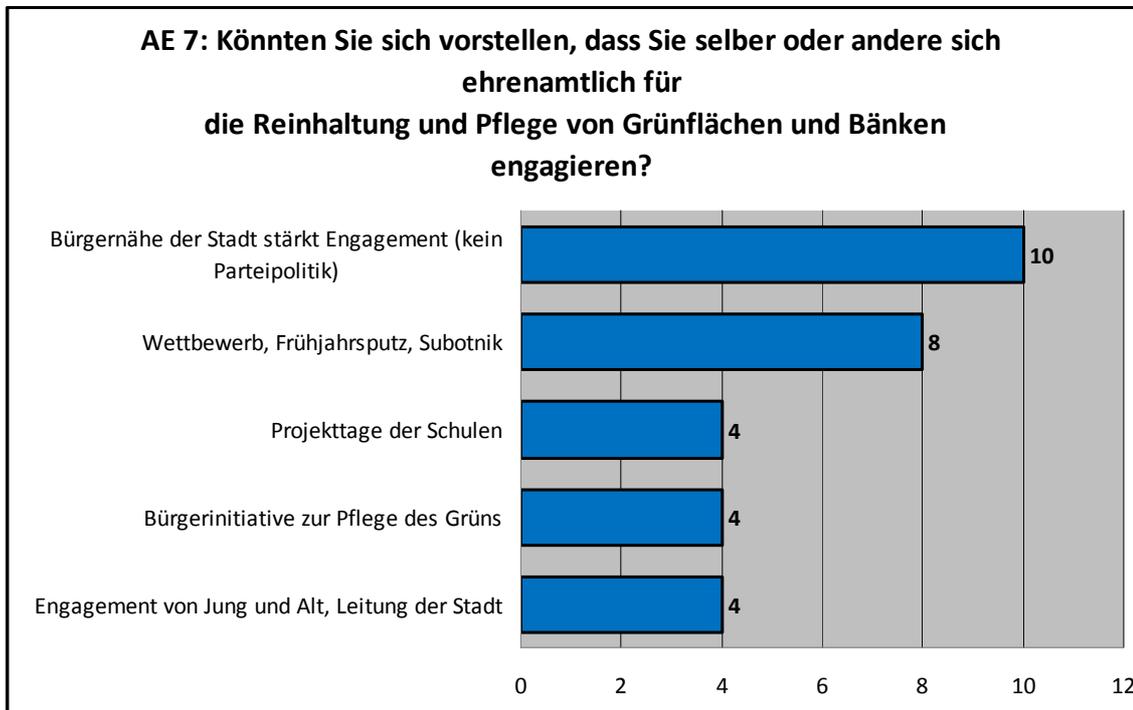


In einem zweiten Abschnitt der Arbeitsanleitung für die Kleingruppen wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert Orte in der Innenstadt angeben, an denen zusätzliche Straßenmöbel aufgestellt werden sollten.

Folgende Standorte wurden genannt:

- vor dem Geschäft der Drogeriemarktkette Rossmann
- auf dem Geschwister-Scholl-Platz im Schatten noch zu pflanzender Bäume
- am Pestalozziplatz rechts und links von den dort stehenden Rotbuchen
- an der Marktpassage.

Zusätzlich empfehlen die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter aufgrund ihrer Erfahrungen mit Vandalismus, alle Bänke einzubetonieren.



Im dritten Teil gingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Frage nach, welche Aufgaben im Bereich der Gestaltung des öffentlichen Raumes durch ehrenamtliches Engagement erledigt werden können.

Die Stadt Artern sollte aus der Sicht der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter eine herausragende Rolle bei der Stärkung des ehrenamtlichen Engagements spielen. Durch eine bürgernahe Politik der Stadt erwarten sie ein stärkeres Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner. Engagement sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch als eine wichtige Plattform zur Begegnung von Alt und Jung an, wobei wieder eine Führung der Stadt erwartet wird.

Als mögliches Betätigungsfeld des ehrenamtlichen Engagements haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kurzplanungszelle sich zuvorderst für einen Frühjahrsputz z.B. in Form eines Wettbewerbs ausgesprochen. Dieser Wettbewerb sollte, wenn möglich, von der Stadt organisiert und durchgeführt werden. Begriff und Form des Subotniks, des „freiwilligen“ Engagements zur Zeit der DDR, polarisierte das Plenum. Für manche besteht kein Unterschied zum vorgeschlagenen Wettbewerb, andere reagieren ablehnend auf diese Tradition. Zu den weiteren Empfehlungen gehört auch die Gründung einer dauerhaften Bürgerinitiative zur Pflege der Grünflächen.

Um das Engagement von Jugendlichen zu fördern, empfehlen die Bürgergutachter und Bürgergutachterinnen regelmäßig stattfindende Projekttag an den Schulen.

Bürgergutachten zur Gestaltung des öffentlichen Raumes in Artern

Direkt beeinflusst vom einführenden Vortrag des Leiters des Gartenamtes Erfurt über die Einbindung der Bürger in seiner Stadt ist die Begeisterung für einen „Bürgerwald“, in dem man zu besonderen Anlässen Bäume, die man spendet, selbst pflanzen kann.

4.6.1 Kurze Darstellung der Empfehlungen der Arbeitseinheit 7:

- Durch mehr Bürgernähe kann die Stadt das ehrenamtliche Engagement stärken.
- Zur weiteren Verbesserung der Qualität des öffentlichen Raumes ist auf mehr Sauberkeit zu achten.
- Die Zufriedenheit mit der Gestaltung des Boulevards ist groß. Die Ankerallee, der Weinberg und der Salinepark könnten demgegenüber durch zusätzliche Begrünung aufgewertet werden.
- Bänke sind vor allem an der Nordhäuser Straße vor dem Drogeriemarkt erwünscht.
- In Artern gibt es Menschen, die sich in unterschiedlichen Formen für die Pflege der Grünflächen engagieren würden, wenn die Stadt die Federführung übernimmt.



5 Impressum

Auftraggeber:

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
Invalidenstraße 44
10115 Berlin

Unabhängiger Durchführungsträger und Herausgeber:

nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH

Geschäftsführer: Dr. Hans-Liudger Dienel

Otto-Suhr-Allee 59

10585 Berlin

Telefon: +49 (0)30 318 054 63

Telefax: +49 (0)30 318 054 60

E-Mail: mail@nexusinstitut.de

Internet: www.nexusinstitut.de

Projektleitung:

Dr. Hans-Liudger Dienel

Verfasser:

Dr. Christine von Blanckenburg

Nicolas Bach